

unerheblichen Absatz nützlich gewesen zu seyn, mit leerem Zuschusse aus meiner Tasche gebüßt haben. Siegt es nun schon im Gefühle und der Pflicht der Selbsterhaltung, daß der Geschäftsmann jedes rechtliche Mittel aufsucht, solche unverschuldete Verluste nach Möglichkeit weniger empfindlich zu machen, so haben auch schon in Leipzig zur Messe 1849 mit Bereitwilligkeit viele freundlich denkende süddeutsche Kollegen durch Annahme der Banknoten al pari mir theilnehmendes Entgegenkommen nicht nur gezeigt, sondern es haben auch nach derselben der größte Theil der süddeutschen Verleger, und darunter zuerst gerade die namhaftesten, in richtiger Würdigung der schweren Zeitverhältnisse mein Anerbieten angenommen, und ich sage allen denselben meinen verbindlichsten Dank, mit der wiederholten Versicherung, daß ich alles aufbieten werde, um diesen humanen und wahrhaften Geschäftsfreunden durch die kräftigste Verwendung für ihren Verlag, so nützlich als möglich zu werden. Nur wenige kleinere Handlungen haben die Annahme der Banknoten verweigert und diese wurden mit den übrigen Handlungen 1849 in Silber bezahlt.

Nun Herr Müller einige Worte speciell an Sie und über den concreten Fall.

Es ist eine Unwahrheit (stellte ich mich auf Ihre Bildungsstufe, so müßte ich sagen, es ist eine Lüge), wenn Sie behaupten, ich schuldere Ihnen in Rechnung 1848 fl. 93. 48 kr. Ihr ganzer Saldo betrug nur fl. 24. 14 kr. mit welchem Sie auf Liste getragen waren. Wol weiß ich recht gut, wo Ihre Plus-Petition herrührt, nämlich eines Theils von dem sehr achtungswerthen Verfahren, die Erweiterungen pro 1849 auf Rechnung 1848 zu stellen, dem ich mich nicht unterworfen habe \*); ja es liegt eine Factur, angeblich vom 16. Mai 1849 vor, die bei mir am 25. Juni, also später einlief, als meine Zahlungsliste an dem Ort ihrer Bestimmung eingetroffen ist, andern Theils an den Nichtabwarten der Remittenden. Wäre Ihre Forderung von fl. 93. 48 kr. aus Rechnung 1848 eine gerechte gewesen, so würden Sie nicht nöthig gehabt haben, unterm 15. März 1850 auf fl. 70 zu trassiren, und wollten Sie meine Banknoten nicht nehmen, so hätte es Ihnen frei gestanden, diejenigen Schritte zu thun, die der besonnene Ehrenmann hätte einschlagen können, statt wie Sie gethan haben, im Grimm über eine verfehlte Tratten-Speculation ein Blatt zu Ihren eigennützigen, selbstsüchtigen Privatwecken auszubenten, dessen Tendenz wahrlich eine edlere seyn sollte.

Sie nennen es auch freche!!! Willkür, daß ich in Nürnberg zahlen ließ, und behaupten, daß dies natürlich vor allen nur in Stuttgart, nebensbei auch in Frankfurt geschehen dürfe. Wohl ist es mir bekannt, daß eine Zahl süddeutscher Buchhändler zu einem Verein zusammengetreten ist, der unter sich festsetzen konnte, wann und wo er zahlen wollte; — aber was gehen die Sagungen dieses Vereins diejenigen an, die keine Mitglieder desselben sind? Oder vermeinen Sie, mein junger Herr Müller! daß dieser Verein dem ganzen süddeutschen Buchhandel, der seiner Mehrheit nach dem Vereine nicht angehört, Gesetze vorschreiben dürfe, und daß diese sich solche geduldig vorschreiben läßt? Nein gewiß nicht! und alle diejenigen, welche dem Vereine nicht beigetreten sind, haben daher das Recht an der älteren Usance

festzuhalten, wornach der letzte Zahlungstermin ultimo Juni ist, und die Zahlungsplätze Augsburg, Frankfurt, Nürnberg und das erst später hinzugekommene Stuttgart sind. Auch die Bedingung kann ich mir von dem Verein nicht aufdringen lassen, die Gelder franco an den Commissionsplatz zu senden, und daß die Provision des Commissionärs von den Zahlenden getragen werden soll \*). Es war sonst Brauch, daß der Empfänger die Spesen trägt, und daß dies sein Verbleiben habe, ist um so gerechter, als es im ganzen Handelsverkehr vom Krämer bis Banquier so üblich ist. Warum hat es denn doch nicht gleich gefallen, auch die Remittenden franco zu verlangen? Als beides die Wiener Handlungen von den Oesterreichischen Provinzialbuchhändlern ansprachen, boten sie denselben zu gleicher Zeit 4 auch 5% vom Saldo, und es wurde kein Anstand erhoben. Aber die Stipulationen des Süddeutschen Vereines sind stets nur zum Vortheil der Verleger und zwar beinahe in allen Fällen auf Kosten des Sortimentshandels. Doch will ich es unterlassen, diesen Gegenstand, als nicht hierher gehörig, des Weiteren zu berühren. Vielleicht, daß ich später einmal im Börsenblatte darauf zurückkomme.

Da Sie nun Herr Müller meine Handlungsweise so zart kritisiren, so erlauben Sie mir doch auch eine Parallele zwischen der Ihrigen und meinen zu ziehen. — In der Hoffnung, daß ein im Jahre 1842 geschlossener Kaufvertrag mit der Wittwe Quandt bald die gerichtliche Genehmigung erlangen würde, leitete ich die gewöhnliche Handelsverbindung ein. Die zu damaliger Zeit allgewaltige Polizeibehörde fand aber für gut, auf den Grund politischer Verdächtigung und gegen alles Recht und Erwartung, mir die Concession zu verweigern, und es blieb mir nichts anders übrig, als entweder die eingeleiteten Geschäfte und die daraus erwachsenen Verbindlichkeiten im Striche zu lassen, oder mit meinem Vermögen für dieselben einzustehen, und einen unnatürlichen Kampf mit der Polizeibehörde, der die größten Opfer an Geld und Zeit erforderte, zu kämpfen, und der volle 6 Jahre währte \*\*). Ich wählte, und konnte als rechtlicher Mann nur das Letzte wählen, obschon mir andererseits die günstigsten Etablissements-Aussichten geboten waren. — Haben Sie wol auch, verehrtester Herr Müller! in Ihren Associationsverhältniß die gleiche Ausdauer und umfassende Rücksichten gegen Ihre Kollegen, um sie vor Schaden zu wahren, genommen? Haben Sie auch 6 Jahre still gehalten, um alles zu thun, die Handlung, deren Theilnehmer Sie waren, zu Ehren zu bringen, und sind auch Sie mit Ihrem ganzen Vermögen eingestanden wie ich? Mein Herr Müller! soviel mir bekannt ist, haben Sie sich bei Zeiten mit einem blauen Auge zurückgezogen, und es getrost dem Schicksal und den Kollegen überlassen, mit der Becher-Müller-Mohl'schen Sache fertig zu werden. Wahrlich aber, ein Mann der solche wunde Flecke zu verdecken hat, ist am wenigsten geeignet, über andere Geschäftsmänner unbedacht und rücksichtslos den Stab zu brechen.

Das Jahr 1848 hat mir den größten Theil meines Paarvermögens, welches ich in 5% Metaltiques liegen hatte, momentan aus den Händen gewunden; dennoch gehörte ich zu den wenigen

\*) Man ist davon auch schon abgekommen!

\*\*) Hierzu darf ich wol die zu diesem Zweck gemachten Reisen nach Wien, deren es nicht weniger als 22 waren, und deren jede einen sechs- bis achtwöchentlichen Aufenthalt daselbst bedingten, zählen.

Oesterr. Buchhandlungen, die Herr Otto Wigand namentlich als solche auführte, welche in dieser bedrängten Zeit bezahlt haben, und ich kann wohl sagen, Niemandem einen Heller, streitige Differenzen abgerechnet, zu schulden. Ja es bleibt mir gerade noch soviel übrig, um Herrn Müller gerecht zu werden, wenn ihm noch etwas zukommen sollte. Aber als eine unredliche, unwürdige Verleumdung muß ich es bezeichnen, einen Mann zu verdächtigen, der seit 8 Jahren unter ausnehmend erschwerenden Umständen seinen Verpflichtungen nachgekommen ist.

[9456.] Fortsetzung der Bestellaufgabe Nr. VI auf

Schröder, Dr. J. F., Satzungen und Gebräuche des talmud.-rabbin. Judenthums gr. 8.

Adolf & Comp. in Berlin . . . . .	2 Gr.
Anton in Halle . . . . .	1 "
Arnold'sche Buchhdlg. in Dresden . . . . .	6 "
Bamberg, L., in Greifswalde . . . . .	1 "
Besser'sche Buchhdlg. in Berlin . . . . .	3 "
Bohne, J. J., in Cassel . . . . .	2 "
Braumüller, W., in Wien . . . . .	6 "
Brückner & Renner in Meiningen. . . . .	2 "
Capaun-Karlowa'sche Buchhdlg. in Celle. . . . .	2 "
Creug'sche Buchhdlg. in Magdeburg . . . . .	1 "
Deuerlich'sche Buchhdlg. in Göttingen . . . . .	3 "
Dieterich'sche Buchhdlg. in Göttingen. . . . .	1 "
Dümmler, Ferd., in Berlin . . . . .	2 "
Elwert in Marburg . . . . .	1 "
Enslin'sche Buchhdlg. in Berlin . . . . .	3 "
Faber'sche Buchhdlg. in Mainz . . . . .	2 "
Flemming'sche Sort. Buchhdlg. in Glogau . . . . .	2 "
Förstemann, Ferd., in Nordhausen . . . . .	2 "
Franz, G., in München . . . . .	3 "
Gosohorsky's Buchhdlg. in Breslau . . . . .	2 "
Grimm & Comp. in Dresden . . . . .	1 "
Grobe, C., in Berlin . . . . .	1 "
Gropius'sche Buchhdlg. in Potsdam . . . . .	1 "
Knapp's Sortbuchhdlg. in Berlin . . . . .	2 "
Nicolai'sche Buchhdlg. in Berlin . . . . .	2 "
Plahn'sche Buchhdlg. in Berlin . . . . .	2 "
Rieger in Sieben . . . . .	2 "
Schaefer, L., in Magdeburg . . . . .	1 "
Schlüter, C. Th., in Altona . . . . .	1 "
Schneider, F., & Comp. in Berlin . . . . .	1 "
Schulz, Aug., & Comp. in Breslau . . . . .	1 "
Springer, Julius, in Berlin . . . . .	1 "
Stabel'sche Buchhdlg. in Würzburg . . . . .	1 "
Stargardt, J. A., in Berlin . . . . .	6 "
Stein, J. A., in Nürnberg . . . . .	2 "
Stuhr'sche Sortbuchhdlg. in Berlin . . . . .	2 "
Tandler & Comp. in Wien . . . . .	4 "
Trautwein, T., in Berlin . . . . .	1 "
Trewendt & Granier in Breslau . . . . .	2 "
Türk, Waldemar, in Dresden . . . . .	1 "
Vos'sche Sortbuchhdlg. in Berlin . . . . .	1 "
Weise, Julius, in Stuttgart . . . . .	1 "
Wild, Carl, in Lemberg . . . . .	7 "
Wirth, J. G., & Sohn in Mainz . . . . .	1 "
Wundermann'sche Buchhdlg. in Münster . . . . .	1 "
Bremen. . . . .	A. D. Geisler.

[9457.] Ein antiquarisches Bücher-Verzeichniß von sehr werthvollen Werken, so wie auch das Verzeichniß der aus dem Verlag der André'schen und Hoff'schen Buchhandlung erstandenen Artikel, von welchen die Preise bedeutend ermäßigt habe, ist von Herrn C. L. Frißsche zu erhalten.

Ich gewähre von Ersterem 10% und von dem Anderen 25% Rabatt, und liefere franco Leipzig. M. L. St. Goar.

\*) Der Herr Plus-Macher wollte für 1848 fl. 93. 48 kr. Saldo, und liefert am 16. September 1850, sage 16. Sept. 1850, die letzten Lieferungen der Erweiterungen, die er auf Rechnung 1848 getragen hatte.